

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 29 (1907)
Heft: 28

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

29. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franto-Zustellung per Post:
Halbjährlich Fr. 3.—
Vierteljährlich „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:

„Koch- und Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger.
Wienerbergstrasse Nr. 60a
Post Langgasse
Telephon 376.



Blätter für den häuslichen Kreis.

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schliesse an ein Ganzes dich an!

Insertionspreis:

Per einfache Petitzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:

Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 14. Juli.

Inhalt: Gedicht: Abend. — Die fremdsprachige Speisefarte in deutschen Landen. — Die Macht der wahren Liebe. (Fortsetzung.) — Der Brief. — Sprechsaal. — Feuilleton: Die Schatten des Glücks. (Schluß.)
Beilage: Gedicht: Spruch. — Obstverwertungskurs. — Drei Funken. — Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten der Redaktion.

Abend.

Wilder Stürme wüten
Ist verflummt im Raum,
Große schwere Blüten
Nicken wie im Traum.
Ferne tiefe Glocken,
Wasser Nebelstreif,
In den schwarzen Locken
Winkt ein Sterneneif.
Und die Nacht steigt nieder
Von der Hügel Rund,
Leise, süße Wieder
Wachen auf im Grund,
Singen alle Schmerzen,
Allen Kummer ein,
Weiße Altarkerzen
Lohen still und rein. —
Breiten ringsum Frieden,
Fern mit glühnem Rand
Winkt nun allen Mäden
Das gelobte Land.

Eugen Stangen.

Die fremdsprachige Speisefarte in deutschen Landen.

Die Unsitte der fremdsprachigen Speisefarten auf den Hotelischen ist schon in allen Tonarten und sogar in Hotel-Fachschriften gerügt worden, doch hat sie sich so eingebürgert, daß sie nur schwer zu beseitigen sein wird. Es muß zwar zugegeben werden, daß die fremde Benennung der Speisen einer gewissen Klasse von Gasthausbesuchern noch jetzt zu imponieren vermag; der verständige und gebildete Gast dagegen ärgert oder gaudiert sich über diese sonderbare Gepflogenheit, mit welcher je eher, je besser ausgeräumt werden dürfte. Man konnte zwar schon hie und da von erfahrenen Reisenden den Ausspruch hören, daß hinter der großartig klingenden fremdsprachigen Speisefarte sich oft die Mangelhaftigkeit der Küche verberge. Ein tüchtiger Koch habe es nicht nötig, die Tischgäste mit fremden Namen über die von ihm zubereiteten Gerichte irre zu führen, der bombastische Titel müsse den Gast nicht über die mangelhafte Zubereitung einer auf dem bürgerlichen Tisch alltäglich vorkommenden Speise hinwegtäuschen.

Es ist anzunehmen, daß der fremdsprachigen Speisefarte ein kräftiger Gegner erwachsen wird in dem Umstand, daß aus der nicht verstandenen fremdsprachigen Bezeichnung der einzelnen Gerichte haarsträubende Sprachschinder sich herausgebildet haben, welche die Unsitte geradezu zum Skandal machen. Eine jede Modellsache, wenn sie kommun gemacht wurde, wird von den Tonangebenden abgelehnt. Selbstverständlich liegt es im Interesse eines guten Hotels oder einer solchen Fremdenpension, den fremdsprachigen Gästen auch in der Abfassung der Speisefarte Rechnung zu tragen, so wie dies auch sonst dadurch geschieht, daß die mit den Reisenden verkehrenden Angestellten deren Sprache kennen, und daß die begleitenden Anschläge in den Zimmern zc. in den gebräuchlichsten Sprachen abgefaßt sind. Zum Allermindesten aber sollte erwartet werden dürfen, daß in deutschen Landen die Speisefarten in den Gasthäusern auf einer Seite in der Landessprache gehalten würden, die eine Seite könnte ja immerhin fremdsprachig sein. Zur Illustrierung des Gesagten diene nachfolgende Blumenlese aus einer Sammlung von Sprachschindern auf Speisefarten, die Dr. Kollinger in seiner Broschüre „Ein Mahnruf zur Reform der Verpflegung“ zusammengestellt hat.

Da liest man beispielsweise „Bullion“ statt Bouillon, „Fleischbrühe“, „Dammattensuppe“ statt Tomatensuppe, „Paradiesapfelsuppe“, „Wintersuppe“ statt Windforsuppe, „Mokortelsuppe“ statt Mock turtle soup, nachgeahmte Schildkrötensuppe (im Gegensatz zu Real turtle soup, echte Schildkrötensuppe); „Beefsteak“ erscheint abwechselnd als „Beffste“, „Beuffste“ oder „Boeufsteak“ — also vorn französisch und hinten englisch. Eine ähnliche Versümmelung erleidet vielfach das Roastbeef in der Form von „Roastboeuf“ oder gar „Roßbe“. Pommes frites, gebratene Kartoffeln werden durch falsches Schreiben verwandelt in pomes de freuits (für pommes de fruits) Fruchtäpfel, und ebenso wird aus Fischsalatunke Majonnaise de poisson durch Weglassen eines s Majonnaise de poison Giftsalatunke.

Das magyarische Wort Guljas wird kurzweg Gollasch oder gar mit französischem Anklang Goulasch, ja selbst Goullage geschrieben, obwohl dies keineswegs der Aussprache entspricht. Viele „fremdsprachige“ Bezeichnungen stellen selbst gewiegte Sprachkenner im ersten Moment vor fast unlösliche linguistische Rätsel! Was bedeutet wohl Din de fasso? Es soll heißen: Dinde farcie, gefüllte Trübsenhe. Oder was ist „Kalbsbrust à la Wiener Greth“? Die Wiener

Greth ist nichts anderes als das arg verhungerte à la vinaigrette effigauer. Aber was ein Kalbskopf alla da da sein soll, das konnte bis jetzt trotz aller Mühe nicht erforscht werden; vielleicht führt ein Preisauschreiben zu einem befriedigenden Ergebnis. [Vielleicht à la ta(r)tare.] Weiter ist zu lesen „Andofot“ statt Entrecôte, gebratenes Mittelrippenstück, „Zeistef“ statt Irish stew, gedämpftes Hammelfleisch mit Gemüsen, „Fiele“ statt Filet, „Antifi“ Endivien, „Bire“ statt Purée, Brei, „Champions“ statt Champignons usw. Am Schluß dieser kleinen Sammlung von falschem Französisch, Englisch und Unsinn aus Speisefarten südbayerischer Herkunft seien noch zwei besonders rätselhafte Wortgebilde verewigt, wie sie ebenfalls auf einer Speisefarte gefunden wurden: „Puleori“ und „Hemeter“. Jenes sollte bedeuten Poulet aux riz, Huhn mit Reis, dieses aber Ham and eggs, Schinken mit Eiern.

Die Macht der wahren Liebe.

Stizze von D. R.
(Fortsetzung.)

Vollmer begleitete den Onkel hinaus, indessen trat Hedwig ans Fenster und schaute eigentümlich bewegt in das dicke Schneegestöber, welches draußen herrschte. Allmählich glitt ihr Blick hinab auf die Straße und gewahrte, da die Dämmerung noch nicht völlig eingebrochen war, gerade gegenüber zwei kleine Mädchen in sehr düsterer Kleidung, welche, sich an der Hand fahrend, mühsam gegen den Wind ankämpften. Nun sah sie auch ihren Onkel die Straße durchqueren und gerade an den Beiden vorüber kommen. Das Ältere der Kinder schien ihm bittend das Händchen entgegen zu strecken, er aber achtete nicht darauf und eilte weiter. Hedwig gab es einen Stich ins Herz, sie wollte das Fenster aufreißen und die Mädchen zu sich rufen, da bogen sie um die Ecke und waren verschwunden. Langsam wandte sich die junge Frau nun dem hell erleuchteten Zimmer zu, doch rasch legte sie die Hand vor die Augen, das grelle Licht, der ganze Komfort, der sie umgab, tat ihr in diesem Augenblicke weh. Da trat Vollmer wieder ein und betrachtete erstaunt sein wie entgeistert dastehendes junges Weib. Hedwig aber ließ ihre Hand wieder sinken und kam auf ihn zu.

„Bernhard“, sagte sie, „Du hast mir heute die Augen über mich geöffnet, und wie klein erscheine ich mir nun neben Dir. Wie kommst Du mit Deiner großen Seele ein so herzliches Geschöpf gleich mir zur Lebensgefährtin wählen?“

Lächelnd zog Vollmer seine Frau an sich und entgegnete: „Herzlos Du? Welch eine Idee!“

„Nein, nein, bitte schone mich nicht, das verdiene ich nicht.“

„Meine liebe Hedwig, Deine Jugend ist von allen bösen Eindrücken bewahrt geblieben, sorgsam hat man Dir alles verborgen, was Dein Gemüt etwa hätte trüben können, woher also sollte Dir das richtige Herz für das Elend der Welt kommen, von dem Du in seiner ganzen Ausdehnung heute noch keine Ahnung hast.“

„Du willst mein — sagen wir zum mindesten gedankenloses Dahinleben beschönigen, Bernhardt, ich aber fühle es nur zu gut, um wie Vieles Du besser bist als ich.“

„Du irrst, Hedwig, mir wurden eben die Augen sehr früh geöffnet,“ — ein tiefer Seufzer begleitete diese Worte.

Hedwig blickte betroffen zu ihrem Manne empor und fragte: „Weshalb sagst Du das in so eigentümlicher Tone? Hast Du denn nicht auch eine glückliche Jugend gehabt?“

Einen Augenblick starrte Vollmer düster vor sich hin, dann entgegnete er, Hedwigs Hand mit festem Drucke umschlingend: „Wohl kann ich auf eine glückliche Jugend von meinem neunten Jahre an zurückblicken, was aber vorher gewesen —“

„Nun, was denn?“ drängte seine Frau, da er zögerte, weiter zu sprechen.

„Längst hätte ich Dir davon erzählt, aber ich fürchtete, Deinem Herzen eine zu große Prüfung aufzuerlegen, ich liebte Dich zu sehr; Deine Eltern selbst, welche meine Geschichte kennen, widerrieten mir, sie Dir vor unserer Vermählung mitzuteilen. Nun ist seither ein Jahr verflossen und oft in dieser Zeit empfand ich mein Schweigen Dir gegenüber als ein bitteres Unrecht, und es drängte mich, Dir alles einzugeschreiben, aber immer wieder schien mir der richtige Augenblick dafür nicht gekommen. Nun sollst Du endlich hören, was mich so lange gedrückt hat, und würdest Du Dich dann für immer von mir abwenden, ich müßte es hinnehmen.“

„Bernhardt, wie kannst Du so zu mir sprechen? Aber erzähle und spanne mich nicht länger auf die Folter.“

„So komm, mein geliebtes Weib, und höre! Sie ließen sich auf der Ottomane neben dem Kamine nieder und Vollmer bedeckte einen Augenblick sein Antlitz mit beiden Händen, während Hedwig spannungsvoll zu ihm aufschaute; dann hob er den Kopf mit energischer Bewegung und, den Blick fest auf seine Frau gerichtet, begann er:

„Wisse vor allen Dingen, daß ich nicht aus Deiner Sphäre stamme, sondern der Sohn eines Arbeiters bin. Ich sehe Dich erleichen, Hedwig, noch ehe Du das Schlimmste weißt. Ein Arbeiter, wenn er brav und fleißig ist, ist nicht zu verachten. Fürchtbar schmerzhaft ist es aber für mich, und doch darf ich es Dir nicht verschweigen, daß ich den Mann, dem ich das Leben verdanke, nicht zu achten vermochte. Er lasse mir die Schilderungen alle der Rohheiten, welche meine Kindheit vergifteten, nur das Notwendigste will ich berühren. Meine Mutter war eine gute Frau, aber sie vermochte ihre Empfindung über die häufigen Mißhandlungen, welchen sie ausgesetzt war und den leichtsinnigen Lebenswandel meines — ach, daß ich es sagen muß — Vaters sehr oft nicht zu unterdrücken und dies verschlimmerte die häuslichen Zustände. Wie oft lief dann die Mutter in die Brantweinshenke, um ihren Mann heimzuholen, der aber lachte sie aus und zwang sie, auch ein, zwei Gläser zu trinken. Anfangs weigerte sie sich wohl, aber bis ins innerste Mark erfroren, griff sie schließlich doch danach und fühlte sich mit einem Male so angenehm erwärmt; so fand auch sie Gefallen an dem Giste und immer ärger und ärger wurde die Gier danach, während sie eine stumpfe Gleichgültigkeit für alles, was sie umgab, erfaßte.“ So kam es, daß man mich mehr und mehr vernachlässigte, daß ich mich mit anderen Knaben, welche mich zu allen mög-

lichen bösen Streichen verleiteten, in den Straßen umher trieb. Kam dann Klagen zu meinem Vater, so bearbeitete mich dieser mit den Fäusten und stieß mich mit Füßen, daß ich mich oft Tage lang nicht bewegen konnte; dies und der ekel-erregende trunksene Zustand, in welchem er jeden Abend nach Hause kam, erfüllten mich nach und nach mit wahrer Abneigung gegen ihn. Schauern erfaßte mich, wenn ich jetzt an dies alles zurückdenke.“

Vollmer machte eine kleine Pause; Hedwig saß starr und bleich da, verriet aber mit keiner Miene, welcher Art die Eindrücke waren, die die Erzählung ihres Mannes in ihr hervorrief; mit einem tiefen Atemzuge fuhr dieser fort: „Das Schwänzen der Schule gehörte bei mir zur Tagesordnung, dafür tat ich den Leuten in unserer Nachbarschaft allen möglichen Schabernak an und ging sogar so weit, ihnen die Fenster mit Steinen einzuwerfen. Ein einziger großer Haß erfüllte mich gegen alle Menschen. In meinem neunten Jahre war es, als mich wieder einmal tagelang der Hunger quälte. Der Vater schrie und tobte, so oft man Geld von ihm verlangte, ohne jedoch auch nur einen Kreuzer herzugeben; die Mutter hatte auch keinen Verdienst, unsere kleinen Vorräte waren aufgezehrt, kurz, das Elend stieg aufs Höchste. Zwei Tage hindurch hatte ich nichts mehr als harte Brotkrumen zu essen gehabt, mit leerem Magen jedoch in die Schule zu gehen, war mehr, als man von mir verlangen konnte; so bummelte ich denn wieder einmal die Straßen entlang, aber recht langsam, denn das viele Fasten hatte mich schwach gemacht. Vor jedem Ladenfenster, in dem es Geware gab, blieb ich stehen, um mit gierigen Blicken hinein zu schauen. So schlich ich von einem Geschäft zum anderen, bis ich an einen Bäckerladen gelangte, in dessen Schaufenster der Bäckerlehrling eben frisches Brot und Semmeln aufstürmte; wohl um noch etwas zu holen, eilte er fort und ließ das Fenster offen. Ich war stehen geblieben und der Duft des frischen Gebäckes umschmeichelte meine Sinne, vergrößerte aber das Hungergefühl in mir, und ohne recht zu wissen, was ich tat, streckte ich im nächsten Momente die Hand aus, erfaßte eines der kleinen Brote und wollte mich damit eiligst aus dem Staube machen; da fühlte ich mich an der Schulter gepackt und mich umdrehend, erblickte ich einen Wachmann, der mir mit höchst unsanften Worten meine Beute abnahm, sie dem inzwischen herausgeeilten Bäcker übergab, mich selbst aber unter lauten Flüchen vor sich her zum Polizeiamte trieb. Ich ging ohne Widerstreben, ja fast ohne ein Gefühl von Beschämung zu verspüren, völlige Gleichgültigkeit für alles hatte mich erfaßt, jedes Schmerzgefühl war längst in mir erdödet worden. Auch alles, was nun folgte, ließ mich völlig kalt. Mein Vater wurde zur Polizei gerufen, hatte aber nur Schmähungen für mich, stellte mich überhaupt als einen unverbesserlichen Lagenidioten hin, von dem er nichts mehr wissen wollte. Die Folge davon war, daß man mich, nachdem ich zwei Tage mit einigen älteren und viel verderbteren Jungen eingesperrt gewesen war, zur Besserung ins Korrekthaus steckte. Nun wirst Du mir wohl glauben, daß ich aus eigener Ueberzeugung spreche, daß aus einer solchen Anstalt, in welcher nur die Schlechtesten der Schlechten in enger Gemeinschaft miteinander leben, selten einer gebessert hervorgeht. Es ist, als ob es sich diese Unglücklichen zur Aufgabe gestellt hätten, sich gegenseitig Gift ins Gemüt zu träufeln, wenn von einem solchen überhaupt noch die Rede sein kann. So sehr ich auch an schlechten Umgang von Kindheit an gewöhnt war, so erfaßte mich dennoch ein Grauen vor der Verworfenheit, welche in den Reden meiner neuen Kameraden zum Ausdruck kam.“

(Schluß folgt.)

Der Brief.

Eine Papierhülle, ein Papierschiff ihr Inhalt, mit ein wenig Klebstoff geschlossen; wie vermag dieses Ding im Menschen die edelsten und die niedrigsten Gedanken zu wecken! — Welche Menge von schönen oder häßlichen Gefühlen begleitet schon die kurze Bewegung des O. — Wie sonnig erhebt, wie gewitterstürmisch verdonkert sich ein Gesicht, bei den Voraussetzungen, welche die schwarzen Zeichen darin er-

gänzen oder verdrängen. Und wie gewaltig verschieden ist der Ausdruck der Freude, der Trübsal! — Vermöchte ein Maler, ein Photograph, alle die Mienen von Briefschreibern nur einer einzigen Postabfertigungsstunde festzuhalten, diese Gallerie würde Erstaunliches bieten. Wie warm, wie wohlthuend ist das Bild der Mutter mit dem Briefe ihres fernsten Kindes. — Dort, wie heimwehseufzend und doch gehoben, das Kindesantlitz mit dem vieredigen Papierschiff aus der lieben Heimat in der Hand. Müde und enttäuscht ist der Ausdruck des Arbeitslosen, beim Lesen der „häßlichen Ablage“. Erschrickt, tatkräftig befestigt sich das Auge auf die Letztern einer verheißenden Wahl. Wie Mühsal tönt den Liebenden das Knistern des Papierschiffs dem ihre Herzen - Grüße anvertraut sind. Verlangend, jubelnd erkundt das reiselaufsteigende Kind die Güte seiner Ferieneinladung. Häßlich erdrückt die verschämte Braut das mißliche Papier, aus dem sie das vernichtende Urteil dessen liest, dem bis jetzt ihr Herz gehörte. Erschütternd, unermesslich ist die Wirkung eines Briefes in den Fingern des Sträflings. Aufrisch, belebend ein munterer, tröstlicher Bericht in der Hand eines Kranken, Verdrückten. Alles in Allen: Eine endlose Rante menschlicher Gefühle weckt und entbündet in uns das vieredige, beschriebene Stüchchen Papier, das die Post geschäftig in unsere Hand legt — der Brief. ☉

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellegesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9504: Wo bedruckt man auf halbharte Art Sackleinwand zu Bodenbelag? Meinem Bruder ist ein schöner Teppich in sein Schlafzimmer gestiftet worden, den er diesem Zweck natürlich dienlich machen muß. Ich möchte das schöne Stück vor Verunreinigung bei schlechtem Wetter schonen, die durch die Rückfahrslosigkeit so vieler geschieht, die mit gar nicht oder nur oberflächlich gereinigtem Schuhwerk ein gutes Zimmer betreten. Ich habe ein Quantum Sackleinwand, die ich mit einem passenden Dessin bedrucken lassen möchte, um den teuren Teppich bei schlechtem Wetter damit bedecken zu können. Für freundliche Adressenangabe danke bestens.

Junge Leserin in G.

Frage 9505: Mein kleines Pflegekinderchen ist im Frühjahr und Herbst immer mit einem unangenehmen trockenen Hautausschlag geplagt; im Sommer und im Winter ist weniger davon zu spüren. Man warnt mich davor, den Ausschlag vertreiben zu lassen. Sollte es aber nicht ein erprobtes Hausmittel geben, welches die Säfte verbessert und die krankhaft veränderte Haut wieder gesund macht? Um gütige Mitteilungen bittet.

Leute 3. in S.

Frage 9506: Ich möchte meine werten Mitabonnentinnen um einen guten Rat in nachfolgender Angelegenheit bitten: Ich wünsche so sehr durch meine persönliche Arbeitsleistung dem Verdienst meines Mannes etwas hinzuzufügen zu können. Die ständige Beschäftigung mit den Handarbeiten sagt mir aber so gar nicht zu, daß ich davon absehen muß. Ich bekomme sofort heftige Nervenschmerzen im Genick, auf der linken Seite, in der hohlen Hand, von der Hüfte bis zu den Fingern und es gibt Augenblicke, wo ich an einem Auge nichts sehe und doch keine organischen Veränderungen sichtbar. Ich besorge alle Hausarbeiten selber, möchte aber doch daneben etwas verdienen, denn die Kinder sind jetzt groß, teils in der Lehre und teils in den höheren Klassen. Erstens wäre meine Tätigkeit ein gutes Beispiel für die Kinder und dann könnte man einen Zuschuß gut brauchen, wo jetzt alle Lebensbedürfnisse so teuer sind. Wir wohnen eine Viertelstunde von der Stadt und haben Trangelgeheim. Mein Mann geht aber immer zu Fuß, am Morgen früh fort und kommt erst abends wieder heim. Sein unregelmäßiger Dienst führt ihn oft auch weiter fort. Ich habe schon längst den Wunsch geäußert, er möchte doch ein kleineres, anständiges, älteres Häuschen mieten mit Garten, denn ich habe große Freude am Pflanzen von Gemüsen und Blumen, und wenn wir die Ersteren auch nur für den eigenen Bedarf ziehen könnten, so wäre das ja auch verdient. Mir würde das die größte Freude machen, denn wir gehen sonst keinen Vergnügungen nach. Mein Mann ist ein guter Vater und er hält sich ganz ans Familienleben. Er meint aber, ich verlange zu viel von ihm, wenn er noch weiter laufen sollte, als bisher. Ich würde ihm aber gewiß wieder ein trautes Heim bereiten, wie in den vergangenen 18 Jahren auch. Sind auch die verehrten Mitleserinnen der Meinung, ich verlange zu viel?

Abonnentin Frau St.

Frage 9509: Ist jemanden aus dem verehrlichen Leserkreise das Medikament „Jorny's Heißl“ bekannt, und wo das Präparat eventuell in der Schweiz zu haben ist? Mein Ratgeber hat dieses Heilmittel in New-York, wo er bisher wohnte, loben gehört. Zum Voraus danke für freundliche Antwort bestens.

Ein langjähriger Abonnent.

Frage 9510: Weiß eine erfahrene Hausfrau zugunsten ihrer Genossinnen einen guten Rat, wie schädliche Steriliser-Gummiringe noch Verwendung finden können? Es danke für erwünschte Auskunft bestens.

Abonnentin in G.

Frage 9511: Ist es übergroße Sorgfalt und Mangelhaftigkeit einer neugeborenen Mutter, wenn ich auf der Wohnungsgasse begriffen, glaube großen Wert darauf legen zu müssen, Wohnung in ruhiger Um-

gebung zu finden, damit das Kind während der Zeit des großen Schlafbedürfnisses möglichst ungehörter Ruhe zu seinem Gebeihen habe? Mein Gatte, selbst gerne zu Opfern für seinen Sprössling bereit, will meinen Ideen bestmöglichst Rechnung tragen, lächelt aber immerhin über diesen Grad von Sorgfalt. Ich glaube einmal früher, wo mich dieser Fall noch nicht so intensiv beschäftigte, etwas über die Wichtigkeit des ungehörten Schlafes für das Kind gelesen zu haben. Wenn ich nicht irre, erfolgte die Abhandlung von ärztlicher Seite, was doch der Frage eine gewisse Berechtigung einräumen sollte. Meine Beobachtung, daß in belebten, großen Häusern und Quartieren ein sozusagen ununterbrochenes Kinderschreien zu hören ist, wird ja wohl die verschiedensten Begründungen haben, aber ich vermute doch, daß das Kindes Gebeihen sehr wesentlich beeinträchtigt werde, wenn sein Schlaf kein ungehörter sein kann. Der erwachsene Mensch wehrt sich nach Möglichkeit, wenn seine notwendige Ruhe verkürzt und gestört wird. Und wenn man mit den Vergleich gestattet: der Tierfreund und Kenner ist besorgt, daß seine Tiere zu ungehörter Ruhe kommen. Das nervöse, haltige Zeitalter gebietet ja ohnehin ein vorzeitiges Galt für ausgiebige Erholung. Schon das Schulkind muß sich wohl oder übel an diese Verstärkung gewöhnen. Darum scheint es mir angezeigt, daß wir, wenn immer möglich, das Beste zu einer gefunden Grundlage für das Dasein des kleinen Bürgers zu schaffen suchen. Um erfahrene Meinungsäußerungen bittet eine Mutter, die in ihren Handlungen nicht klein sein will, aber einseht, daß aus Kleinigkeiten Großes entstehen kann.

Frage 9512: Wie verhält es sich mit dem Uebersehen von literarischen Werken? Kann dasselbe eventuell als Verstoß betrachtet werden? Was für Kenntnisse, außer den sprachlichen werden verlangt und wo können diesbezügliche, nähere Erfindigungen eingezogen werden? Um Aufklärung bittet die Tochter einer Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 9493: Am Untrüglichen lernt die Frau den Mann durch den Alkohol kennen, weil der Genuß geistiger Getränke die Kraft des ruhigen Ueberlegens und Beherrschens seiner selbst abschwächt oder unter Umständen ganz aufhebt. Unter dem Einfluß des Alkohols gibt sich der Mann so wie er ist, nicht so, wie er wohl berechnet scheinen will. Ein klug berechnender Mensch, der besser scheinen will, als er ist und Ursache hat, sein wirkliches Selbst nicht zum Vorschein kommen zu lassen, der hütet sich ängstlich auch nur einen Tropfen mehr von alkoholischen Getränken zu genießen, als ihm erfahrungsgemäß die Schärfe seines Verstandes nicht im Mindesten beeinträchtigt. Der eine wird durch den Genuß von einem Glas alkoholischen Getränkes zänkisch, der Andere gewalttätig, cynisch oder tölpelhaft, währenddem noch ein Anderer, der nach Außen den Eindruck von Feinfertigkeit und Verschlossenheit macht, mit dem es kein Genuß wäre, zu leben, durch herliche Liebenswürdigkeit, durch warmes Empfinden, seinen Witz und Humor überläßt. Wenn ich noch einmal jung und vor die Wahl eines Gatten gestellt wäre, so würde ich ganz gewiß nach dieser Richtung meine Studien machen.

Auf Frage 9494: Wie oft und viel hört man diesen Wunsch äußern! Ach, wenn ich doch auch einmal wirklich frei machen könnte, so aber muß ich alle möglichen Arbeiten auf die Zeit versparen, wo die Meinungen ausfliegen — was bleibt mir anderes übrig, die Leute sich zu unzuverlässig, ich muß dabei sein! — Diesen oder einen ähnlichen Stoßseufzer stößt manche geplagte Hausfrau mit Recht aus und würde es sicher mit Bitterkeit begrüßen, eine würdige und tüchtige Stellvertreterin zu finden für das ganze umfangreiche Feld ihrer Tätigkeit. Ob aber die beiden Parteien sich in pekuniärer Hinsicht einigen könnten, diese Frage möchte ich einstweilen dahingestellt sein lassen. Es müßte „Mode“ werden wie noch viel anderes, dann fände Ihre Schwester ihr Auskommen auch in unsern lieben Schweizerländern. Darüber dürfen Sie sich jedenfalls keine Illusionen machen, daß der Anfang nicht nur wie gewöhnlich schwer, sondern besonders schwer würde. Mehr aber, als die pekuniäre Seite wäre die andere noch zu erwägen, woher die nötigen tüchtigen Hilfskräfte nehmen? So lange die eigentliche Arbeit der Frau immer noch über die Achsel angesehen und als untergeordnet betrachtet wird, und ganz speziell vom eigenen Geschlecht, dürfte es schwer halten, richtiges Material zu finden.

Auf Frage 9495: Ihre Frage kann nicht unbedingt in dem Sinne beantwortet werden, daß das Sterilisieren billiger zu stehen kommt. Es gibt Orte, wo die Preisdifferenz z. B. von Gemüse nicht so erheblich ist zwischen Sommer und Winter, doch die meisten sind es. Nach meinen jahrelangen Erfahrungen finde ich, daß keine Gemüse, wie z. B. Blumenkohl, Erbsen, auch Bohnen u. dgl. sich entschieden vorteilhaft sterilisieren lassen, weil man sie entweder entbehren oder dann als Konserve ungleich teurer bezahlen muß. Ebenso verhält es sich mit allen Früchten, die man nicht lagern kann. Wollte aber jemand behaupten, daß es sich nicht lohne für einen größeren Haushalt regelrechte Vorräte hinzulegen und alles nur zu sterilisieren, der wäre entschieden im Irrtum. Vor allem das erste Jahr kommt das Sterilisieren teuer zu stehen, wenn die Anschaffung der Gläser hinzukommt und event. aus Mangel an Erfahrung manches mißlingt.

Auf Frage 9495: Dem jungen Hausvater rate ich, so viel als möglich frisches Gemüse einzufellern und sterilisieren denen zu überlassen, die Zeit genug dazu haben. Zu dieser Arbeit gehört viel Übung und

ruhige Zeit und die scheint doch wohl bei Ihnen zu fehlen. Und da gerade dem Geschäftsmann Zeit Geld ist, so glaube ich, Sie finden ganz von selbst den richtigen Weg.

Auf Frage 9496: So sehr Ihre Angst und Sorge um die Zukunft Ihres Sohnes ihre Berechtigung haben, so sehr sind Sie doch Ihrem Sohne gegenüber im Unrecht. Wie? Weil der Vater einmal in einer schwachen Stunde einen Schritt tritt, soll der Sohn gleich in dieselben Fußstapfen eintreten müssen? Ist Ihr Sohn nur das Kind seines Vaters? Ist er nicht auch das Ihrige? Und gleichen die Kinder erfahrungsgemäß nicht viel mehr den Müttern, als den Vätern, besonders in geistiger Beziehung? Nein! Lassen Sie Ihren Sohn den selbstgewählten Beruf nur antreten. Halten Sie noch einmal ernste Zwiesprache mit ihm und das Andere legen Sie in die Hand der Vorlesung.

Auf Frage 9496: Ich halte dafür, daß Sie mit Ihrer Angst zu weit gehen. Es beruht nicht auf Einbildung, sondern es steht auf hundertfacher Erfahrung begründet, daß Kinder, sofern es sich um den künftigen Menschen handelt, einen solchen Schritt nicht als Warnung dienen lassen und niemals in einen ähnlichen Verfall geraten, weil er bekanntlich als abschreckendes Beispiel ihnen vorsteht. Ich glaube, Sie würden sich eines Vergehens schuldig machen, wollten Sie Ihrem Sohn die erwünschte Laufbahn verweigern, denn nur ein mit Lust und Liebe erwählter Beruf bringt wirkliche Befriedigung.

Auf Frage 9497: Wir hatten in meinem Elternhaus das gleiche Vorgehen zwischen 7—10 Jahre, neben einer intensiven Gasflamme, dies war aber Olgas und ich habe mir sagen lassen, daß die Ausbuchtung von Steintohlengas viel schädlicher wirkt. Leucht möglich, daß Vektoren auch in Ihrem Fall die Ursache ist. Haben Sie gegen das Ausfallen der Federn noch niemals Flußband gereicht?

Auf Frage 9498: Der Arzt der ehemals Dr. Egli'schen Kurankalten in Affoltern a. A. verordnet seinen Sichtsranken täglich 1 Pfund Erdbeeren, aber nicht mehr. Wahrscheinlich haben Sie es mit dem Quantum übertrieben. Der Ausschlag, der von den Erdbeeren herührt, geht übrigens schnell vorüber und soll unschädlich sein.

Auf Frage 9498: Da der Genuß von Erdbeeren durchaus blutreinigend ist, so bedeutet der Hautausschlag bei Ihrer Mutter ganz den gewünschten Erfolg. Die schlechten Säfte werden eben herausgetrieben und es ist entschieden anzuraten, mit dem Essen von Erdbeeren nicht eher aufzuhören, bis uns der Sommer keine mehr bringt. Den Ausschlag selbst würde ich mit Waschungen von Tormentillseife behandeln.

Auf Frage 9501: Derlei Versprechungen und Gelübnisse sollen in erster Linie nicht verlangt werden. Die Fürsorge für die Angehörigen bis über den Tod hinaus, ist eine wahrhaft lobenswerte Tat, aber es darf dadurch nicht einer Persönlichkeit durch moralischen Verpflichtungsgefühl eine Last aufgebürdet werden, die sie aus ihrer natürlichen Bahn drängt, oder die sie nach dem natürlichen Gang der Dinge nicht freiwillig als etwas Selbstverständliches würde auf sich genommen haben. Als unumgängliche Konsequenz folgt unnatürlicher Verpflichtungen wurde schon manches Lebensglück in tragischer Weise einem Bahn nutzlos zum Opfer gebracht. Freunde können in solch innerem Dilemma nicht viel helfen, denn solche Gemüthsfragen muß der Einzelne mit sich selber ausfechten, denn das Resultat dieses Kampfes hängt von dem Grad der geistigen Freiheit ab.

Auf Frage 9501: Ihr Bedenken zeugt von einer tief ethischen Empfindung. Ich möchte Ihnen empfehlen einmal das so herrlich poetische Buch „Ruth“ zu lesen. Vielleicht finden Sie hierin eine Richtschnur für Ihr eigenes Handeln. Ob Sie dem Verstorbenen nicht treuer dienen, wenn Sie Ihrem Kind einen sorgenden Vater und der Tante ihres Mannes einen liebenswürdigen Neffen bringen, der für sie alle das sein will, was der Verlebte nicht mehr sein kann für Sie sein kann? — Aber eine Frage, die für Sie persönlich viel, viel näher liegt, ist die: Können Sie dem Stiefbruder Ihrer Mutter das sein, was er mit Zug und Recht als Ihr zukünftiger Gatte von Ihnen fordern kann? Läßt das Andenken an ihren verstorbenen Mann das zu, so würde ich Ihnen ganz entschieden zur Annahme des so liebenswürdigen Anerbietens raten. Das Leben ist für uns alle so furchtbar schwer, aber am schwersten ist es, wenn wir unser ganzes Sein und Empfinden nicht mit dem Empfinden desjenigen in Einklang bringen können, dem wir als Frau uns ganz hingeben sollen. Dies ist der Punkt, wo Sie sich selbst zu prüfen haben. Alles Andere, auch das Versprechen an Ihren verstorbenen Mann, tritt vor dieser Frage zurück. Letzterem gegenüber können Sie sich dann getroßt mit dem Dichtervort trösten:

„Wem, der ein Herz hat, ist es nicht geschehen,
Daß er im überwallenden Gefühl, der Kräfte Maß
Mehr versprochen, als ihm zu halten möglich war?“

Auf Frage 9501: Es ist ein viel verbreiteter Irrtum, daß Sterbende einen besonders klaren Blick für die Zukunft haben, während doch eine Trübung des Bewußtseins viel eher angenommen werden muß. Ihr Mann, der Sie lieb hatte, würde unter den jetzigen veränderten Verhältnissen ganz gewiß zu der zweiten Eheliche raten, die Sie nicht verhindert, ihn in treuem Andenken zu behalten, und durch welche auch für die Tante am Besten gesorgt ist. — Die Sache ist für Sie zu ernst, aber andere Leser

des Sprechsaals möchte ich auf Körner's Lustspiel „Der Vetter aus Bremen“ verweisen.

Auf Frage 9501: Wenn man die Ansprüche bedeutender Menschen über das Sterben hört oder liest, dann muß einem bemerkt werden, daß die sogenannte vollständige Klarheit der Sterbenden bis zum letzten Moment, vielfach, ja wohl in den meisten Fällen, in der Phantasie der Angehörigen besteht, in Wirklichkeit aber nur höchst selten vorkommt. Und nun gar ein sogenannter gewalttätiger Tod, wie sollte der ohne Einfluß bleiben auf die Gemütsart? Ich möchte der Sophistik nicht das Wort reden, aber mir scheint: Wenn Ihr Gatte Sie geliebt hat, dann hat er Sie auch durch und durch gekannt, hat folglich gewußt, daß Ihnen nicht die Kraft inne wohnt, nur die raue Seite des Lebens zu ertragen. Sollte er da bei klaren Sinnen gesagt haben: „Bleib mir treu.“ Viel eher erscheint mir die Möglichkeit glaubwürdig, daß Sie in Ihrem Schmerz zu verstehen glaubten, denn solches, die tiefsten Tiefen aufwühlendes Leid zeitigt seltsame Früchte in einem Frauenhirn, besonders wenn, wie in Ihrem Fall, noch plötzlicher Schreck damit verknüpft ist. Schließlich kann das Wort „bleib mir treu“ auch in anderem Sinne ausgelegt werden. Sie können dem Verstorbenen als den Vater Ihres Kindes zeitweilen ein ehrendes Andenken bewahren, können in Liebe seiner gedenken, auch wenn Sie sich wieder verheiraten; behauptet doch Helene Stöcker, die tapfere Vorkämpferin der Frauenbewegung, die Neigung zur Monogamie sei nur etwas seit Urzeiten uns anverwöhnt. Und sei dem wie ihm wolle, der Verlebte wird heute noch verklärten glühenden Standpunkt aus seine Lieben betrachten, wird wissen, daß äußere zwingende Umstände eine Macht werden können, die auch die stärksten Vorurteile zu nichte machen und daß „der Lebende Recht hat.“ Mir scheint die Gefahr viel näher zu liegen, daß der zukünftige Gatte — Ihnen selbst unbewußt aus Verfassungsgründen geheiratet — mit seinem ekelhaften Herzen zu kurz kommen könnte, wenn er sich opferfreudig so schwere Pflichten auferlegt, die auf unabsehbare Zeit andauern können, als daß dem Toten die schuldige Pietät nicht wird durch diese neue Verbindung.

Auf Frage 9502: Eben aus den von Ihnen angeführten Gründen, weil auch die besten Ärzte sich irren können und selbst ein Medizinal-Kollegium nicht unfehlbar ist, darf kein Kranker als unbedingt unheilbar erklärt werden; der Arzt hat die Pflicht, sein Möglichstes zur Verlängerung des Lebens beizutragen. Immerhin tragen die meisten Ärzte den von Ihnen besprochenen Verhältnissen Rechnung, und es scheint mir, daß in verzweifeltsten Fällen nur zu viel zu Narcotica gegriffen wird.

Auf Frage 9502: Ach wie lange noch wird es dauern, bis dies Problem auch bei uns gelöst wird! In Amerika fängt man an, sich ernstlich mit Fragen dieser Richtung zu beschäftigen, aber selbst dort unter jenen viel freier denkenden Menschen sind es nur einzelne wenige Aufgeklärte, die sich damit hervorwagen — und sie erregen bis jetzt immer noch Anstoß — warum? weil die Menschheit im allgemeinen sich fürchtet, Schranken ein für alle Mal niederzureißen, die der Bestie im Menschen Wege bahnen könnten durch ihr Nichtmehrvorhandensein; hoffen wir, daß es kommenden Geschlechtern vergönnt sein wird, für uns noch unerreichbare Freiheiten in so hehrer Sinn zu genießen, daß deren Bestehen niemals bebauert werden muß, auf daß endlich Schillers Wort zur Wahrheit werde: „Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei und wird“ er in Ketten geboren.“

Auf Frage 9502: Sie regen da eine ganz vorzügliche Institution an, die großen Segen zu stiften berufen wäre und die auch ganz dem Geist der Zeit entsprechen würde. Eine solche Neuerung müßte ebenso sehr im Volksinteresse liegen, als auch den Ärzten damit gebietet sein müßte. Ich denke mir, daß diese ärztlichen Richter oder wie man diese öffentlichen Funktionäre benennen wollte, ausgelöst würden, wie die Geschworenen. Und als Obmann würde jemand ein Spezialist bestellt, der auf diese Weise auch für den weniger Bemittelten erreichbar wäre. Auch ich bin begierig zu hören, wie andere in dieser Sache denken.

Ein langjähriger Leser.

Auf Frage 9503: Diese Frage kann nicht in Anspruch und Bogen beantwortet werden, da der Begriff „Liebe“ verschieden aufgefaßt wird. Der eine läßt nur das unwiderstehliche Gefühl leidenschaftlicher Zuneigung, das keinerlei Erwägungen an sich herantreten läßt, das stürmisch alle sich ihm in den Weg stellenden Hindernisse aus dem Wege räumt, das blindlings seinen Ziel zustrebt und von dem Gegenstand seiner Wünsche Besitz zu nehmen sucht, als wahre Liebe gelten. Daß ein solcher Mann für das Mädchen seiner Wahl alle möglichen Dummheiten begehen kann und wird, das liegt auf der Hand. Das gleiche ist der Fall bei dem Mädchen, das im vollen Zynismus eigener kraftvoller Sinnlichkeit dem Mann, der seiner Weiblichkeit aufsteht, nahe tritt und von ihm in entsprechender Weise begehrt wird, da kann der Mann mit seiner energiegelben Selbstbeherrschung das von der Natur zur Hingabe geschaffene weibliche Wesen vor sich selber zu beschützen in den Fall kommen. Diese Art von Liebe wird aber vom modernen Menschen innerlich verpönt, denn da dem Mann je länger je mehr durch die sozialen Verhältnisse Gelegenheit und durch die gelebten Moralbegriffe das Recht gegeben wird, seinen sinnlichen Trieben zu opfern, eher er wirtschaftlich in der Lage ist, eine eigene Familie zu gründen, so tritt bei der schlechtliehen Wahl der Lebensgefährtin das abwägende Berechnen in den Vordergrund. Der Verstand regiert und dieser schließt die „Dummheiten“ der Liebe aus.

Der Mann, der seine Ehe auf Berechnung gründet, erwartet kaum eine himmelstürmende Liebe von seiner künftigen Lebensgefährtin, denn solche ist ihm eher unbequem, da er sie ja doch nicht in der gleichen Art erwidern kann und demgemäß bedarf es in diesem Fall keines übermenschlichen Aufwandes von Selbstbeherrschung, um ungefährdet durch die mehr oder weniger lange Wartezeit hindurch zur schließlichen Vereingung zu gelangen.

Auf Frage 9503: Das ist Alles Larifari! Das Eine ist so widerständig wie das Andere. Warten Sie einmal ab, bis Ihr eigenes Herzchen in vollen Liebesflammen sprüht und dann werden Sie auch erfahren, ob Sie ehrlich und wahrhaftig wieder geliebt werden, ob nun der Betreffende Jähzorn wegen „Dummheiten“ macht, oder ob er rechtzeitig Entsagung zu üben versteht! Was sagt Annette von Drosche-Hülshoff?

„Das ist das Köstliche in der Liebe, daß sie immer und immer sich geliebt sei, ob sie das Geringste gewährt, oder das Höchste versagt!“

Auf Frage 9503: Junge Leute wissen ganz gut, ob sie einander liebhaben oder nicht, ohne daß es nötig wäre auf solche törichte und schädliche Wertmale zu achten.

Auf Frage 9503: Dies Wort mag auf philiströse Naturen angewendet sein, muß aber jedenfalls mit Vorsicht genossen werden. Was heißt Dummheiten begehren? Ein weiser Begriff und ganz individuell aufzufassen. — Gewiß bietet ein Mann mehr Garantien fürs Leben, wenn er gelernt hat, auch in der Liebe, sich nicht gehen zu lassen, ob aber wahre tiefe Liebe sich nicht überall einen Ausweg sucht und die Schranken durchbricht, das möchte ich energisch bezweifeln — oder dann ist sie eben nicht „echt.“

Auf Frage 9507: Ein ganz vorzüglicher Spezialist für alle Ohrenleiden, mit eigener Klinik, ist Prof. Dr. Fritz Siebenmann in Basel. Diese Adresse genügt.

Auf Frage 9507: Fräulein Dr. Koellgen in Biel ist eine begeisterte Ohrenärztin. In Zürich nenne ich Ihnen Herrn Dr. Höhrer, in Basel Prof. Siebenmann und Dr. Oppikofer.

Genisseston.

Die Schatten des Glücks.

Von F. Ch.
(Schluß.)

Sie erschraf vor dem Ausdruck seines Gesichtes; wie Schuppen fiel es von ihren Augen. Also das war die Harmonie der verwandten Geister, das Zusammenarbeiten der Dichter — so hatte er es motiviert, daß er beständig ihre Gesellschaft suchte. Wie es sie anwiderte! Gern hätte sie ihn wie ein Reptil abgestüttelt, doch zuviel — das Glück der Freundin — stand auf dem Spiel. Mit fabelhafter Schnelligkeit faßte sie sich und entzog ihm sanft die Hand. Nicht Zorn, aber unendliche Hoheit und Festigkeit lag in ihren edlen Zügen, als sie zu ihm sprach, als habe sie nicht begriffen, welche Gefühle ihn zu jener Frage veranlaßt.

„Ob ich die Liebe kenne? Eine indiscrete Frage, mon ami! Ich will Ihnen indes, dem Gatten meiner besten Freundin, einen Blick in mein Herz gestatten. Ja — ich liebe — den besten, edelsten der Männer. Ella mag Ihnen die Geschichte erzählen.“

„Und er — er,“ stotterte Guilianni, bleich vor Erregung, „wer — ist er ein Genie —“

„Er ist ein Mann, ein ganzer Mann,“ erwiderte sie mit seinem Lächeln. „Ihnen kommen alle Kaufleute profaisch vor? Er ist einer, und doch — seine Seele fliegt ebenso hoch als die unsere. Nicht der Beruf — der Mann ist alles. Manche Dichtersflügel heutzutage kehren im Schmutz nach Gold herum. Ein edles Herz ist ebenso gut ein Stückchen Ewigkeit, wie wahres Genie es ist! Wie klein kommt mir z. B. oft unsere Begabung neben Elsas selbstlosem, edlem Charakter vor. Wir Dichter vergessen über den höheren Regionen zu leicht unsere Pflichten hier

unten; nicht wahr, Signor Guilianni? Bei vielen Genies bewundert man eben nur das — Genie, den Menschen — achten —“ sie zuckte die Achseln.

„Editha!“ schrie er auf. „Verachten Sie mich? Ich erröte es nicht!“

„Mais, mon cher, was fällt Ihnen ein? Ich spreche im allgemeinen. Weshalb sollte ich Sie nicht achten? Ich glaube an Ihre Begabung, ich glaube auch daran, daß Sie alles daran setzen würden — Ihre Pflicht zu erfüllen; daß Sie z. B. kein Opfer scheuen würden, um Elsas Glück zu erkaufen. Männer sind leider manchmal blind, und daran liegt es gewiß, daß Sie nicht immer sehen, was ihr not tut, daß Sie nicht ahnen, wie das Herz unserer Kleinen verblutet neben dem Gatten, der aus der Menschengestalt nicht zu ihr herabkommen will. Hab' ich nicht Recht?“

Ernst bohrten sich die klaren, durchdringenden Augen in die seinen. Der Don Juan, der verwöhnte Port fühlt sich mit einem Male so klein, so erbärmlich, und doch — sie glaubte an ihn. Sie hat ihn zerschmettert und erhoben in derselben Stunde. Sie die Hohe, Reine — glaubt an ihn. Sie soll sich nicht in ihm täuschen.

„Arme Ella,“ stöhnte er. „Sieht es so? Ist sie so unglücklich? Ich weiß, ich vernachlässigte sie, und dann ihr beständiges Kranksein, natürlich —“

„Finden Sie nicht, daß sie sich in den letzten Wochen erholt hat?“

„Ja, entsetzlich! Sie ist bedeutend munterer, sieht frischer, jünger — hübscher aus. Ihr Verdienst! Wie brachten Sie das Wunder fertig?“

„Nun, erstens hab' ich sie zerstreut, gestattete ihr nicht so viel Zeit zum Grübeln —“

„Wie ich es tat,“ seufzte er.

„Wie Sie es taten,“ fuhr sie unbeirrt fort; der Arzt muß oft schneiden, um zu heilen. Zweitens hab' ich sie gelehrt an ihre Gesundheit zu glauben. Mancher bildet sich solange ein, ein besonderes Leiden zu haben, daß es sich zuletzt durch dieses fortgesetzte Darandenten wirklich ausbildet. Nichten Sie hingegen ihre Gedanken fest darauf, daß das Leiden nicht das sei, so wird es bald verschwinden, falls es nur ein imaginäres ist; ist es wirklich vorhanden, so wird es sicher eher besser, wenn man nicht fortwährend daran denkt.“

„Hi—ho, E—di—tha!“

Editha erhob sich schnell beim Ruf der Freundin.

„Ah, da ist sie mit dem ersten Schiff wiedergekommen; die Barilla war nicht da. Gehen wir, und — nicht wahr? Wir wollen uns vereinen in dem Bestreben, ihr den Glauben zu lehren an die Gesundheit — an das Glück. Geben Sie acht, es läßt sich zwingen!“

„Grazie, Signorina,“ flüsterte er, mit ehrfurchtsvollem Kusse die dargereichte Hand berührend. „Nicht aus den Wolken haben Sie mich geholt — nein, aus dem Staube.“

* * *

Bereits am Abend dieses Tages sah Editha zu ihrer Freude die Früchte ihrer Erziehungsversuche reifen. Guilianni bemühte sich auf innige, lebenswärmende Weise um seine glückstrahlende Frau. Das Paar mußte eine besonders ruhrende Szene gehabt haben. Jedenfalls verließ sie Editha nach dem Essen, unter dem Vorwande des Briefschreibens.

Als sie auf ihren Balkon trat, leuchtete ihr der See so verführerisch entgegen, daß sie hinaus-eilte, durch den Garten, durch das Hintertor, ein Stück am Wasser entlang. Dann

blieb sie hochaufatmend stehen, lehnte sich an den knorrigen Stamm einer Olive und schaute lange, lange zu, wie die zitternden Mondesstrahlen auf den Wellen des Lago tanzten. Eine Welt von Sehnsucht lag in ihren Augen. Wen — was suchte sie? Welch' Bängen und Fragen regte sich in ihrer Brust? Niemand gab ihre Antwort, sie war ja allein, so ganz allein.

Da raschelte es neben ihr im Graze; sie schauderte — denn, da stand einer jener frechen Italiener, die sie neulich auf der Piazza verfolgt.

„Buona sera, Signorina,“ rief er grinsend. Schnell wandte sie sich ab.

Er folgte ihr, drängte sich dicht an sie heran. „Bella fanciulla,“ höhnte er, „nur nicht spröde; die Sterne verraten nichts.“

„Zu Hilfe, zu Hilfe,“ rief sie, daß es gellend durch die stille Nacht klang. Und wie ein Märchen, auf den Ruf der Zauberin, stürzten zwei gute Geister aus dem Wäldchen. Der galante Italiener ergriff sofort das Hasenpanier und Editha fiel, halb ohnmächtig, in die Arme — ihres Schattens.

„Sei ruhig, mein Liebling,“ bat der, ihr Haupt fest an sein hochklopfendes Herz drückend. „Du bist sicher, bist geborgen.“

Der Schlapphut war beim Rennen abgefallen; die Brille fehlte. Wenn er sich nicht durch die Stimme verraten, Editha hätte ihn heute, trotz der grauen Haare, doch wieder erkannt. Diese Augen hatte sie ja nie ver-gessen können.

„Walter, Du — Du?“

„Mein Kind, wie konntest Du allein hierher gehen? Dem Himmel sei Dank, daß wir in der Nähe waren.“

„Wie so oft,“ flüsterte sie, „und ich ahnte nicht. — Ich glaubte Dich in Hamburg.“

„Mein Chef starb und hinterließ mir sein Vermögen,“ erklärte er. „Ich wollte mir die Welt ansehen, da hörte ich von Deinem schweren Schicksal, hörte, daß Du allein herumreist. Mir war der Gedanke unerträglich, da ich weiß —“

„Wie töricht ich bin, nicht wahr? Und Du folgst mir schüßend, Du tatest dies alles für mich, nachdem ich so, so —“ sie barg ihr Gesicht schluchzend an seiner Schulter.

„Ich sah es später ein, daß nicht Dein Herz, sondern nur ein irreführender Mädchenkopf jene grausamen Worte diktiert. Willst Du diesmal mich wählen, mein Liebling?“

Er beugte sich nieder und blickte ihr tief in die blauen Augen. Innige, demütige Liebe strahlte ihm entgegen; die stolze, eigenwillige Schöne hat ihren Meister gefunden. — Damals, als sie zuerst verlobt, hat er sie nie so heiß geküßt.

„Mond, hast Du auch gesehen, wie mich mein Schatz geküßt?“ singt da eine neckende Stimme am Walbrande. Das Ehepaar war auch im Mond-schein promenieren gegangen und, wer beschreibet ihr Erstaunen, als sie hier die „kühle Blonde“ in den Armen eines Fremden, des „Schattens“, antreffen.

„Ella, Ella,“ jubelt Fräulein von Lersen, und fällt ihr um den Hals. „Denke Dir, daß ich ist Walter; er war der Schatten; vor ihm habe ich mich gefürchtet — vor meinem Glück.“

„Gar Mancher erkennt die Schatten, die ihm folgen, ahnt nicht, daß oft das Glück selbst dahinter steckt. Glückselig der, dem noch zur rechten Zeit ein guter Engel hilft — zu würdigen und festzuhalten, was, wenn einmal entflohen, nie wiederkehrt,“ sagt der Dichter mit bewegter Stimme und küßt dankbar die Hand seiner Kollegin.

Cacao Suchard

Spruch.

„Wenn zwei sich lieben,
Von ganzem Herzen,
Die müssen tragen
Der Trennung Schmerzen.
Wenn zwei sich lieben
Von ganzer Seele,
Die müssen glauben
An Himmelsbefehle.
Wenn zwei sich lieben
Mit Gottesflammen,
Geschieht ein Wunder,
Das bringt sie zusammen!“

Obstverwertungskurs.

Am 29. Juli, morgens 7 1/2 Uhr beginnt an der Schweizerischen Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil der vier-

tägige Obstverwertungskurs für Frauen und Töchter, in welchem die Ernte und Aufbewahrung des Obstes, Sortenkunde, das Einmachen von Früchten, das Obst- und Gemüsebdörren, sowie die Herstellung von Beerenwein praktisch und theoretisch gelehrt werden. Anmeldungen sind bis zum 22. Juli an die Direktion der Anstalt zu richten.

Die drei Funken.

Auf einem Telegraphendraht trafen sich bei ihrem Blitzzug durch die Welt drei Funken.
„Wohin des Wegs?“ fragte der erste.
„Ich habe Gile“, erwiderte der zweite, „denn ich will eine Volkshaft der Freude über die Erde tragen.“
„Dennoch werde ich dich überholen“, sagte der dritte, „denn ich trage unter meinen blühenden

Schwingen eine neue Wahrheit, welche die Welt erobert soll.“

„Ich aber überhole euch beide“, sagte der dritte Funke, als er an ihnen vorüberflog.

„Und warum glaubst du das?“

„Weil ich eine Verleumdung durch die Welt trage.“

Und ehe die andern zwei Funken noch die Antwort fanden, hatte der dritte schon den ganzen Gürtel der Erde umwandert.

Die Gluthitze des Sommers

wird nur erträglich, wenn wir den quälenden Durst bekämpfen. Wirksam geschieht dies durch ein Glas Zuckerwasser, dem 5 Tropfen alcool de Menthe de **Rieglès** zugesetzt sind. Dieses sehr erfrischende und pikante Getränk ist nicht nur äusserst bekömmlich, sondern kostet pro Glas nur 1/2 Centime. Nur echt mit dem Namen **Rieglès** in Parfümerien, Drogerien und Apotheken erhältlich. [4683]

Gesucht:

2) für sofort eventuell 15. Juli ein durchaus treues, ehrbares, reinliches Mädchen zum Bureau-Aufräumen. Offerten sub E B 2 befördert die Expedition d. Bl.

Wo findet sich noch jüngerer, ordentliches Mädchen, welches bereit wäre, als Dienstmädchen in Familie mit 5 Kindern von 7—1/2 Jahren einzutreten. Guter Lohn und famil. Behandlung zugesichert. Offerten unt. Chiffre E 4874 an die Expedition.

Kochlehrtochter gesucht in besseres Privathaus. Prima Referenzen früherer Kochlehrtöchter zu Diensten. Eintritt sofort. Bedingungen günstig. Hausmädchen vorhanden. Geft. Offerten unter Chiffre 4523 L befördert die Expedition. [4523]

Offene**Haushälterinstelle.**

Gesucht nach der franz. Schweiz zur selbständigen Leitung eines bürgerlichen Haushalts eine in allen Zweigen eines Hauswesens erfahrene Haushälterin. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre T. 4830 befördert die Expedition. [4830]

Gesucht:

Junge, gesunde Mädchen zur Nachhilfe d. Krankenschwestern in den Hausarbeiten in Spital oder Kinderheim. Vorkenntnisse unnötig. Eintritt so bald als möglich. Nähere Auskunft erteilt die Oberin der Schweiz. Pflegerinnen-schule mit Frauenspital, Samariterstrasse 15, Zürich V. [4741]

In einem sehr guten Haus findet eine im Schreiben und Rechnen gewandte Tochter aus guter Familie Aufnahme fürs Buffet und zur Besorgung von Handarbeiten. Es wird bei guter Eignung (Intelligenz, flinkes Arbeiten und guter Wille) auch eine Tochter angenommen, die sich unter Anleitung der Hausfrau in diesen Posten im Hotelwesen erst einleben muss. Familienzugehörigkeit nebst guter Beköstigung. Der Eintritt könnte sofort geschehen. Es kann nur eine gut erzogene und strebsame Tochter berücksichtigt werden.

Offerten unter Chiffre A 7 befördert die Expedition. [7]

**Wernle's Schnellglanz-
Putzpulver**

ist das **Vorzüglichste** zum Reinigen v. **Kupfer, Messing** etc. etc. [4745]

In Handlungen und Drogerien à 20 Cts. per Paket.
Drogerie Wernle
Augustinergasse 17 Zürich.



4772) (tt 121 Lz)

In jeder Confitserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.


**Hotel „Traube“ Nessler, Ober-Toggenburg,
Kanton St. Gallen.**

800 M. ü. M. Schöner, ruhiger Sommeraufenthalt in bergumkränz. Hochtal. Berg-touren: Säntis, Speer, Churfirsten. Zahlr. Spaziergänge. Grosser schatt. Garten, eig. Waldpark, freundl. Zimmer. Schönes Restaurant, prima Küche. 5mal. Postverbindung. Elektr. Licht. Telefon. Eig. Fuhrwerke. Spezialität: Bachforellen (eig. Fischpacht). Pensionspreis Fr. 5; Mai und September reduziert. Prospekte auf Verlangen gratis. Höflichst empfiehlt sich [4833] **F. Riede-Aschwanden.**

Kurhaus Sörenberg (Schweiz)

Alpine prächtige Berglandschaft in 1165 m Höhe.

Für solche, die in absolut ruhiger, wald- und wiesenreicher Gegend einen **wirklich** schönen Erholungsaufenthalt zu machen gedenken, best geeignet. Nervenstärkende, ozonreiche Alpenluft. Bäder, elektr. Licht. Alkal. Schwefelquelle. Eigene Sennerei. Zweimalige Postverbindung mit Flühlüh-Schüpfheim (Kt. Luzern). Post, Telefon. Ueber Preise, Komfort etc. gibt der Prospekt nähere Aufschluss. (O 365 Lz) Absteigequartier vom und aufs Briener Rothorn. [4856]

Schmidiger-Lustenberger.

Luftkurort Menzberg

Kt. Luzern (Station Menznau der Huttwil-Wolhusen-Bahn) 1010 M. ü. M.

ist eröffnet.

Prachtvolle Fernsicht. Schöne Spaziergänge in ans Kurhaus stossende Waldungen. Eigene Wasserversorgung. Grosse, gedeckte Veranda. Deutsche Kegelbahn. Telegraph und Telefon Vom 1. Juni bis 30. September zweimalige Fahrpostverbindung mit Station Menznau. Mai, Juni und September bedeutende Preisermässigung. Prospekte gratis. Höflichst empfiehlt sich (O 359 Lz) [4855]

H. Käch-Graber, Besitzer.



[4756]



4510

Auf Anfang August werden in der Länggasskrippe in Bern **Lehr-töchter** angenommen, zur Erlernung der praktischen und theoretischen Kinderpflege (von 3 Wochen bis 6 Jahre). Der Kindergarten wird nach Froebelschem System geleitet. Dauer der Lehrzeit nach Uebereinkunft. Nähere Auskunft erteilt

Frau Prof. Dubois
Falkenhöweg 20, Bern.

Vertrauensstelle

in geordnetem Haushalt.

4869) Als Vertreterin der Hausfrau, welche eine feine Fremdenpension im Berner Oberland betreibt, wird eine tüchtige, charaktervolle Frau oder Tochter gesucht. Saison- oder Jahresstelle. Eintritt Ende Juni. Offerten befördert die Exped. unter Nr. 4869.

Für eine Tochter gesetzten Alters, die gerne bei hohem Lohn und sehr guter Behandlung in stiller, geordneter Tätigkeit in schöner und gesunder Gegend auf dem Lande leben möchte, findet sich in einer kleinen, gebildeten und hochachtbaren Familie der französischen Schweiz gute Stelle zur selbständigen Besorgung des Haushalts. Verlangt wird: Gesundheit, volle Vertrauenswürdigkeit, grosse Reinlichkeit nebst Kenntnis der guten bürgerlichen Küche und Instandhaltung der Zimmer. Ein anständiges, höfliches Benehmen wird vorausgesetzt. Es ist ein männlicher Dienstbote da. Diese Stelle wird besonders für eine Persönlichkeit passen, die nach einem bleibenden, geachteten Wirkungskreis sucht, wo ihre Leistungen und ihre Persönlichkeit Anerkennung finden. Geft. Offerten mit Zeugnissen und Referenzen, wenn möglich auch mit Photographie versehen, befördert die Expedition unter Chiffre Ch 8. [8]



4691

Neues vom Büchermarkt.

Rezepte, Anna, 103 Rezepte Englischer Puddings und Cakes. Leichtfassliche Anleitung für die deutsche Küche. 3. Aufl. (48 Seiten.) 8°. Zürich, Verlag Art. Institut Drell & Hügli. Preis Fr. 1.20 = M. 1.—.

Wenn auch im allgemeinen den Besuchern Englands, die vom Kontinent hinüberreisen, die englische Küche wenig zuzugibt, so finden doch die englischen Puddings und Kuchen meistens deren Anerkennung. Da diese Produkte der englischen Küche sich auch durch große Nährkraft und die Einfachheit der Zubereitung auszeichnen, so fand die Sammlung von „103 engl. Rezepten“, die von einer Schweizerin zusammengestellt ist, den Beifall der Hausfrauen so sehr, daß eine dritte Auflage des kleinen Büchleins nötig geworden ist, was am besten beweist, daß es entschieden praktischen Wert für jede Haushaltung hat und als ein erwünschtes Küchenrequisit empfohlen werden darf.

Briefkasten der Redaktion.

Sorgende Mutter in A. In der Gesellschaft ge-
feiert werden, ist noch lange keine Garantie für dau-
erndes Lebensglück. Im Gegenteil, denn sehr oft folgt
diesem lustig gaulenden Schmetterlingsdasein eine
Zukunft voll Wismut und Enttäuschungen. Die Ge-
fahr liegt eben nahe, daß über der begeisterten Auf-
nahme und den Triumpfen im Gesellschaftsleben die
Notwendigkeit des Arbeitens am inneren Menschen
übersehen wird und dadurch bleibt der Mensch für
seine späteren Jahre, wo das gesellschaftliche Leben
keinen Reiz mehr hat, nichts als eine tothbare Schale,
die keinen Inhalt hat. Der Wert der Persönlichkeit
beruht im späteren Leben einzig und allein auf
dem Inhalt, den er dem Dasein gegeben hat. Nicht
was wir für uns, sondern was wir für andere ge-
leistet haben, das beglückt uns auf die Dauer und gibt
jene stille Geistesruhe der Seele, die als wärmendes
Licht auf dem greisen Antlitz sich wieder spiegelt.

Gebengte Mutter. Es ist Pflicht eines jeden
Gutdenkenden, von einem jeden der Mitmenschen so
lange nur das Beste zu glauben, bis das Gegenteil
untrüglich erwiesen ist. Es bedarf aber oft einer
großen Dosis von Grundfäßlichkeit in dieser Richtung,
um die innere Stimme zum Schweigen zu bringen, die
uns heilsamer vor Vertrauenslosigkeit eindringlich

In **Bürkenwaren** für den Haushalt wird jähr-
lich eine große Summe verbraucht. Die rechnende
Hausfrau wird daher darauf achten, daß nur solches
Material angeschafft wird, das den Verbrauch aus-
hält und nicht bloß durch gutes Aussehen die Augen
besticht. Sorgfältig ausgeführte Handarbeit wird da-
her der Fabrikware vorgezogen. Mit der Herstellung
solcher wirklich nur soliden Bürkenware jeder Art be-
faßt sich ein Invalid, der den schätzbaren Haus-
frauen auf Verlangen gerne Preisverzeichnis einreicht
und für nachfolgende größere oder kleinere Bestellungen
von Herzen dankbar ist. Gefällige Anfragen unter
Chiffre K 4860 befördert die Expedition. [4860]

Alkoholfreie Weine MEILEN.

Auf Touren und Ausflügen

aber auch für den Familientisch und zum **Kurgebrauch** sind diese ge-
sunden, vorzüglich mündenden Früchtesäfte pur und mit Quell- oder besser
kohlenwasserhaltigem Wasser

herrliche Getränke!

[4835]

Rovio (Luganersee)

3) 502 m ü. M. Durch den Generoso
gegen Osten und die S. Agatha gegen
Norden geschützt. Das ganze Jahr zum
Kurafenthalt für Deutschschweizer ge-
eignet. Milde, staubfreie Luft. Neubau
mit modernem Komfort. Zentralhei-
zung, Bäder, engl. Closets, Zimmer
nach Süden. **Bescheidene Pensionspreise.**
Im Hause wird deutsch gesprochen.
Prospekte gratis und franko. Kurhaus
Pension **Monte Generoso** (Familie
Blank) in **Rovio** (Luganersee).

LUGANO.

Hotel-Pension Rhätia.

(Familie Tiefenthal.) 20 Betten.
Pensionspreis incl. Zimmer von 5 1/2
Franken an. **Prachtvolle staub-
freie Lage in nächster Nähe
des Bahnhofs. — Gut bürger-
liches Haus!** Das ganze Jahr
offen! — Besonders günstig für
Passanten! [4825]

Berner Halblein

stärkster naturwollener Kleiderstoff für Männer u. Knaben

Berner Leinwand

zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und
Leintüchern, bemustert **Walter Gyax**,
Fabrikant, **Blenbach**, Kt. Bern. [4812]

KAFFEE

BISCUITS
CHOCOLATS
CACAO

THEE

Malzkaffee & Bonbons

Kaiser's 4874

Kaffee-Geschäft

1000 Verkaufsfilialen.

Verkauf mit 5 % Rabatt.
Postversand nach auswärts.

Centrale:

Basel, Güterstr. 311.

THUN.

Pension Jungfrau

Frutigenstrasse.

Prachtv. ruhige Lage mit Aussicht auf See u. Hochgebirge. Mod. Komfort.

Bad Seewen. Kurhaus Hôtel „Rössli“

Gotthardbahnstation Schwyz.

Eisenhaltiges **Mineralbad**, verbunden mit **Soole, Kohlensäure-
und Fichtennadelbädern**. Pensionspreis von Fr. 5 an. Telephon.
(Zag 2164) Elektr. Licht. Prospekte durch **C. Beeler**, Besitzer. [4842]

Luftkurort Eichenberg

Telephon 1/2 1900 am Hallwiler See (Aargau) 4805 Telephon

Herrliche Rundschau. Staubbefreie Luft. Tannenwälder. 650 m. ü. M. Eigene
Landwirtschaft. Fester Preis Fr. 4—4.50 per Tag, alles inbegriffen. Prosp. grat.

Evang. Töchterinstitut Horgen am Zürichsee

Koch- und Haushaltungsschule.

Beginn des Winterkurses: 1. November. Gründlicher, prakt.
und theoretischer Unterricht in sämtlichen Haushaltungsfächern,
den weiblichen Handarbeiten, den Sprachen und der Musik.
Ältere und jüngere Abteilung. **Ganz- u. Halbjahreskurse.**
Christliche Hausordnung. — Tüchtige Lehrkräfte. —
Mässige Preise. — Mit den neuesten Einrichtungen, Kohlen-
und Gasküche versehener Bau in prachtvoller, gesunder Lage.
Prospekte versendet und rechtzeitige Anmeldungen nimmt ent-
gegen (O. F. 1777) [9]

Dr. E. Nagel, Pfarrer in Horgen.

Der Amerikaner.

So betitelt Gabriele Reuter, die rühmlichst be-
kannte Dichterin, ihren jüngsten Roman, der jetzt
in der „Gartenlaube“ erscheint und vielleicht ihr
reiffestes Werk ist. Im Rahmen einer überaus
lebhaften Handlung schildert der Roman das
Aufeinanderprallen moderner, von dem Geist des
Amerikanismus befruchteter Ideen mit der ver-
träumten Auffassung einer morsch gewordenen
Adelskultur. — Probenummern der „Gartenlaube“
mit dem Romananfang kostenlos durch jede Buch-
handlung.

[4826]



Dieses zur Haarpflege sehr
empfehlenswerte

Petrol-Haarwasser

ist erhältlich in besseren Coiffeur-
Geschäften, sowie in der Parfümerie
Bergmann & Co., Zürich
Bahnhofstrasse 51.

PIANOS

ALFRED
BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I

HARMONIUMS

Probe-Exemplare

der „Schweiz. Frauen-Zeitung“ worden auf
Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

[4851]

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

[4619]

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Kuranstalt Albisrieden-Zürich

TELEPHON 7086.

„Magnetotherapeutisches Institut“.

Anstalt für das ganze umfassende physik.-diät. Heilverfahren. Grosse Luft- und Sonnenbad-Anlagen. Angenehmer Aufenthalt für Kur- und Erholungsbedürftige in erhöhter, waldreicher und geschützter Lage am Fusse des Uetliberges mit prächtigen Waldwegen für Spaziergänger.

Besondere Erfolge bei „Rückenmarksleiden“, Nervenkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Verdauungsstörungen, Frauenkrankheiten etc. Pensionspreise von **6 Fr.** an. [4876]

Das ganze Jahr geöffnet. — Prospekte gratis und franko durch den

Kurarzt: **Dr. Rüttimann.**

Privatwohnung Zürich V, Seefeldstr. 114.

TELEPHON.

(O F 1671)

Anstaltsleiter:

Lorenz Feuerlein

prakt. Magnetopath.

Kautschukstempel.

Stempel à 40 und 80 Cts.
Ovale Stempel von Fr. 1. 50 an

Preisliste gratis und franco.

A. Niederhäuser
Grenchen. [4516]

Der altrenommierte (H 4600 Y) [6]

Eisenbitter

von **Joh. P. Mosimann, Apoth.**
in **Laugnau i. E.** ist zu haben in
den meisten Apotheken u. Drogerien.

Neu! Letzte Neuheit! Neu!

Chocolat „FRIGORIE“ „Lucerna“

die feinste **Erfrischungs-Chocolade** mit
Fruchtgeschmack. (Citronen-, Orangen- und
Bananen-Geschmack.) [4801]

Unentbehrlich auf der Reise, auf Touren und
für Sportsleute.

Ueberall erhältlich.

Köstlich!

Unübertrefflich!

Gewissenhafte Erziehung } finden { **Kinder**
Treue mütterliche Pflege } von 3 bis zu
15 Jahren
bei **Frau Wwe Pfr. Simmen in Erlach (Kt. Bern).**

Eigenes, schönes Heim mit geräumigem Garten. [4747]

Aufnahme auf beliebige Zeitdauer. Preise nach Vereinbarung.

Vorzügliche Referenzen von Eltern bisheriger Zöglinge.

Versandt feinsten Riviera-Olivenöle.

E. Sulzberger in Horn a. Bodensee. [4820]

Man bittet, Muster, Preise und Conditionen zu verlangen.

Privat-Hoch- u. Haushaltungsschule

bei ganz beschränkter Schülerinnenzahl.

Per Monat 70 bis 80 Frs. je nach besonderen Ansprüchen.
Jede Schülerin wird nach der Eigenart ihrer Auffassung unterrichtet.
Besondere Wünsche für nur eine bestimmte Abteilung der Kochkunst (vegetarische Küche, Backen etc.) werden berücksichtigt. Theorie und Praxis im Berechnen und Zusammenstellen von Küchenzetteln für bestimmt gegebene Verhältnisse. Häusliche Buchhaltung. Uebung in den fremden Sprachen. Piano. Grosser Garten. Kursdauer je nach dem Ziel der Ausbildung. Referenzen von früheren Zöglingen zur Verfügung. Anfragen unter Chiffre „Häusliche Ausbildung“ werden prompt beantwortet. [4698]

Seethaler Confituren



in allen Sorten
bestehend aus erlesenen Früchten und bestem
Zucker, sind ein feinschmeckendes,
gesundes Nahrungs- und Genussmittel und
dürfen auf keinem Frühstückstische
fehlen.



Anerkannt beste Marke [4749]

Seethaler Gemüse-Conserven



Erbsen (petit pois),
Bohnen (haricots), grüne
und gelbe Wachsbohnen,
Schwarzwurzeln,
Spargeln, Tomatenpurée,
Spinat etc., sind auf das
sorgfältigste zubereitet
und schmecken ganz wie
frische Gemüse.



In allen bessern einschlägigen Geschäften erhältlich; man verlange ausdrücklich

Seethaler Confituren, Früchte- und Gemüse-Conserven
aus der

Conservenfabrik Seethal A.-G. in Seon (Aargau)

warnt, noch ehe bestimmte Tatsachen unseren unerklärlichen Argwohn bekräftigt haben. Wer Tatsachen entstellt und mit Unwahrheiten umgeht, um sich selber zu beschönigen und in ein besseres Licht zu stellen, der muß viele und schöne Worte brauchen, um uns vom Gegenteil des Tatbestandes zu überzeugen. Und wer viele Worte macht, die der Wahrheit nicht entsprechen, den verrät das eigene Gedächtnis; es wird ihm untreu, so daß er uns die gleiche Sache heute so und morgen ganz anders erzählt. Und es ist gut so, denn je früher dem unwahren Menschen sein fatales Handwerk gelegt wird, um so besser ist es für ihn selber. Er würde sich sonst nur immer weiter und weiter in die falsche Darstellung der Tatsachen verstricken, bis dem unwahren Wort die unwahre, straffällige Tat folgt, die Ehre und guten Namen mit sich fort nimmt. Die Mutter, die ihren fehlbaren aber unbelehrbaren Sohn seiner vertrauensvollen Prinzipalität als der Ueberwachung bedürftig denunziert in dem Sinne, daß er unter der einseitigen Beobachtung seine Schuld nicht vergrößern könne, tut das denkbar höchste Liebeswerk an ihrem Sohn und feinsichtige Menschen werden ihr aus

Liebe gebrachtes großes Opfer zu würdigen wissen, indem sie das empfangene Vertrauenszeichen durch volle Discretion erwidern, das mag die bedauernswerte Mutter, der unsere ganze Sympathie gehört, sich getrüben.

H. A. in S. Wir hören von einer erfahrenen Hausfrau, daß sie den Ertrag ihrer Hollunderbäume und Stauden teils an Blüten zu Tee und teils an den Früchten zu Marmelade verwendet oder auch die ausgereiften Beeren sterilisiert, um im Laufe des Winters und des Frühlings einen Brei von hohem



Wer seine Kinder den Gefahren, die die jetzige Jahreszeit mit sich bringt, nicht aussetzen will, gebe ihnen das bekannte Milch-Mehl **Galactina**, das durchaus kein gewöhnliches Kindermehl, sondern ein aus keimfreier Alpenmilch hergestelltes, leicht verdaulich gemachtes Milchpulver ist. Man hüte sich aber vor Nachahmungen und achte beim Einkauf genau auf d. Namen Galactina.

medizinischen Wert daraus zu bereiten, der wie Heidelbeerbrei gekocht wird. Die Hollunderbeeren sind als eines der vorzüglichsten Blutreinigungsmittel von der Landbevölkerung gekannt und geschätzt. m.

Mangelhafte Ernährung bei Kindern

verursacht Englische Krankheit, Blutarmut, Abzehrung und Schwächezustände, mit einem Wort, die Kinder gedeihen nicht, trotzdem sie gute Nahrung erhalten. Der Fehler liegt in einer mangelhaften Verdauung und Assimilation der Speisen, und dadurch erhält das Blut nicht die nötigen Bestandteile, welche zu einer kräftigen Entwicklung notwendig sind. Das bewährteste Mittel, um diesen Zustand zu beseitigen und kräftige Entwicklung zu sichern, ist **Ferromanganin**, welches auch von den kleinsten Kindern gerne genommen wird. Die Kinder werden kräftig und bekommen gutes Aussehen. [4777]

Essen trinken

und

Sie zum Frühstück stets

Sie im Sommer den beliebten

Lenzburger-Confituren

Lenzburger Himbeer-Syrup

die besten, die es gibt;

mit Wasser vermischt, gesund und billig.

Ueberall erhältlich.

[11]

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog 1000 fotogr. Abbildungen über garantierte **Uhren, Gold- und Silber-Waren** E. Leicht-Mayer & Cie. **LUZERN** 27 bei der Hofkirche.

[4566]

Weck's Sterilisiergläser



zur Selbstbereitung von Conserven im Haushalt!

Selbstbereitete Conserven sind billig, schmackhaft, wohlbekömmlich.

Depots überall. Prospekte umsonst.

[5]

F. J. Weck, Zürich.

Reine, frische Sennerei-Butter

per Kilo à Fr. 2.75 ab Verkaufsort liefert an solvente Abnehmer [4859] Anton Schelbert in Kaltbrunn.

Zu verkaufen:

Gesundheitshalber ein älteres, best-eingeführtes, gut rentierendes [10]

Modes-

mit sehr gutem Nebengeschäft.

An bester Lage eines zentralschweiz. Industrie- und Fremdenkurortes.

Offerten unter Chiffre **Z O 7089** befördert die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.** (Z 6017 c)

Marwedos Moosbinden (Menstruationsbinden)

kosten p. Paket à 5 Stück 1 Fr., Gürtel 75 Cts. — Jahresbedarf, 50 Stück mit Gürtel Fr. 10.50 portofrei. Direkter Versand von der Generalvertretung für die Schweiz: (Hc 3768 Z) [4870]

W. Kaestner Zürich 1, Marktgasse 10.

Für 6.50 Franken

versenden franko gegen Nachnahme btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [4614] **Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.**